

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	9
<b>Einleitung</b>	12
Wie war die Reaktion in den betroffenen Familien?	13
Familiäre Situation	14
Konflikt mit der SA-Standarte Uelzen	20
Andersartigkeit	20
Beobachtungen der Familie	22
Zwiespalt	23
Die ärztlichen Gutachten (Mai 1934)	24
Aufnahmeuntersuchung in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg	26
Erstaufnahme im Pflegebereich	28
Die Anstaltsdiagnose: »Krankheitsform: Schizophrenie«	30
Therapeutische Bemühungen	32
Mühsame Schritte	34
Unerwartete Besserung	35
Keine Entlassung trotz Besserung	35
Rückfall	36
Zwangssterilisation	38
Entlassung aus der Anstalt	40
Familiäre »erbbiologische« Belastung?	40
Außenseiter	43

## **Von der Fortpflanzungsauslese zur Vernichtungsauslese**

### **Zweiter Aufenthalt in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg**

Erneute Spannungen im Elternhaus	45
Die Rolle der Familie	47
Juli 1937: trotz Remission keine Entlassung – »weitere Anstaltpflege nötig«	48
Sparzwang und Überbelegung	49
Unerwarteter Rückfall (Juli 1940)	50

Die Arbeitsfähigkeit entscheidet über Leben und Tod »Ungeheilt«, eine letzte ärztliche Visite »Planwirtschaftliche« Verlegung zur Ermordung in der Gaskammer	52 53 58
<b>Erfassung und Sektion der »lebensunwerten Geisteskranken«</b>	
Selektion der »Lebensunwerten Geisteskranken« Krankenmord: Der Krieg nach innen beginnt mit dem Krieg nach außen Kooperationspartnerschaft: Die Psychiater brauchen die Nazis Lüneburg: mindestens jeder zweite Kranke aus dem Pflegebereich wird Opfer der »T4« Bürokratische Erfassung als erster Schritt in den Massenmord Aus Meldebögen werden Todeslisten Handlungsspielräume? »Rettung« vor der Ermordung?	59 61 63 64 65 68 71
<b>Infokasten: »Aktion T4«: der legitimierte Rechtsbruch</b>	72
<b>Aufenthalt in der »Zwischenanstalt« Herborn</b>	
Herborn als Zwischenanstalt Ermordung hunderter Herborner Stammpatientinnen und -patienten: »Betten räumen« Deportationen Lüneburger Patientinnen und Patienten im April 1941 Zwischenanstalten: reibungslose Vorbereitung der Vernichtung Deportationen Lüneburger Patientinnen und Patienten von Herborn in die Vergasungsanstalt Hadamar	73 74 75 76 77
<b>Mordzentrum Hadamar</b>	
Heimtückischer Massenmord Mordzentrum von Januar 1941 bis März 1945: Nach dem Gas kamen Hunger, Tabletten und Spritzen Tätergemeinschaft: Das Vertuschen ist so wichtig wie das Morden Transport von der Zwischenanstalt in die Tötungsanstalt Vorbereitung der Ahnungslosen	78 79 80 82 85

Der zwölf Quadratmeter große Duschraum ist die Gaskammer	87
In weniger als 24 Stunden zu Asche	90
<b>Infokasten: Leichenverbrennung wie Müll –</b>	
Leichenverbrennungsöfen der Firma H. Kori	94
<b>Zeitzeugenberichte aus der Region</b>	98
»Henkersdienst« – »Ich stand am Hebel«	
(Vergasungsarzt Hans Bodo Gorgaß)	99
Gibt es Zurückstellungen vor der Gaskammer?	100
Systematische Fälschung amtlicher Dokumente	101
»Absteckabteilungen« – morden, täuschen, tarnen	102
<b>Der Tötungskeller</b>	103
<b>Der Umgang mit den Angehörigen</b>	
Die Angehörigen werden systematisch belogen	106
Beisetzung der Urne in Bodenteich	109
Die »Aktion Gnadentod« ist nicht geheim	112
Tiefpunkt der Verrohung und Entmenschlichung:	
»Jubiläumsfeier« anlässlich des 10.000ten Vergasungstoten	119
<b>Reaktion der Angehörigen</b>	
Ermordet in Hadamar – »Umgekommen im Krieg«:	
Ein Familiengeheimnis	120
Zeitzeuge W.M.	121
Die Rolle der Familie bei der Einlieferung	122
Kontaktabbruch?	123
Komplizen im Verschweigen?	124
Das Vergessen ist Teil der Vernichtung	125
Das Familiengeheimnis –»Vergessen ist Verweigerung der Erinnerung!«	127
<b>Zusammenfassung</b>	128
<b>Nachwort</b>	130
Die Krankenmorde gehen weiter	

<b>Von der »Euthanasie« zum Holocaust</b>	
»Aktion T4« : »Vorschule für Polen«	132
»Die Vernichtung der Juden – eine gigantische Kopie der ‚Euthanasie‘«	135
»SS-Sonderkommando« und zivile Angestellte der »Gemeinnützigen Stiftung für Anstaltpflege«	137

## **Anhang**

### **Zeitgeschichtliche Einordnung**

1. Schizophrenie: eine schwere Erkrankung	142
2. Schizophrenie: eine rätselhafte Erkrankung – im Wissen der damaligen Zeit	144
3. Operative »Unfruchtbarmachungen« sind Zwangsmaßnahmen	146
4. »Erbgesundheitsgesetz«, »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« (»GzVeN«)	148
Nach der politischen Machtergreifung die »Biologische Machtergreifung«	148
Der NS-Staat: ein gigantisches rassistisches »Zuchtprojekt«	149
Polizeigewalt keine Ausnahme	150
NS- Terrordiktatur: Zwangssterilisationen 30 Mal häufiger als in den USA	150
5. »Erbgesundheitsgerichte«	151
Freiwillige Gerichtsbarkeit: kein Verhandlungsgrundsatz	152
6. »Erbgesundheitsgericht« Lüneburg	152
Täter: Ärzte und Juristen	153
7. Die »Unfruchtbarmachung« wird zur wichtigsten »Therapie« der Psychiater	155
8. Keine Wissenschaft – sondern Willkür	157
»Minderwertige« aussortieren	158
Widerspruch aus den eigenen Reihen	159
Zwangssterilisation: Opferzahlen	160
9. Gottfried Ewald: Gegner und Täter	161
10. Hermann Grimme: Von kritikloser Gläubigkeit zum offenen Protest	163

11. Sabotage der »planwirtschaftlichen Verlegungen« in der Anstalt Ilten	165
12. Der »erbbiologische Überwachungsstaat« Die Angst vor dem Untergang der »arischen Herrenrasse«	167
Gesundheitsämter: Knotenpunkt für einen automatisch wirkenden Meldeapparat	169
Die rassenhygienische Volkszählung: »Zensus der deutschen Erbmasse«	170
Ein skrupelloses Kontrollsysteem	171
Die uneingeschränkte Macht der Amtsärzte	172
Der »Erb(minder)wert« der »nordischen Rasse« auf 10 Millionen Karteikarten	174
Erbbiologische Bestandsaufnahme in den Anstalten	174
<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	176
Archivalische Quellen	176
Gedruckte Veröffentlichungen	178
Onlineressourcen	184
Wikipedia	189
Medizinische Fachinformationen	191
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	191